Joachim Bahlcke, Jindřich Halama, Martin Holý, Jiří Just, Martin Rothkegel und Ludger Udolph, *Acta Unitatis Fratrum. Dokumente zur Geschichte der Böhmisches Brüder im 15. und 16. Jahrhundert. Band 1 Regesten der in den Handschriftenbänden Acta Unitatis Fratrum I–IV überlieferten Texte*. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2018, 520 S., 24 Abb. ISBN 9783447109826. € 128.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ruhen die *Acta Unitatis Fratrum*, die wichtigste Quellensammlung für die Frühgeschichte der Brüderunität, in vierzehn Bänden in Prag. Die Sammlung enthält Dokumente aus den Jahren 1443 bis 1589. Dieses Schrifttum wurde in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts von Böhmisches Brüdern zusammengetragen und muss schon damals eine große Bedeutung für das konfessionelle Selbstbild und die Erinnerungskultur gehabt haben. Bis spätestens 1630 befand es sich in Leszno (Lissa) in Polen und wurde dort von dem letzten Bischof der Brüderunität, Johannes Amos Comenius, benutzt. Nach ungefähr zweihundert Jahren wanderten ein Band nach Prag und die dreizehn übrigen Bände nach Herrnhut.

Am Anfang dieses ersten Bandes der Regesten, die die Sammlung erschließen sollen, stehen einleitende Texte: eine Kurzgeschichte der Brüderunität bis ins siebzehnte Jahrhundert, eine Erörterung der Bedeutung und Entstehung des Corpus, eine Beschreibung der Handschriften mit Erläuterung ihrer Themenschwerpunkte und des Dokumentationszeitraums sowie eine Liste der 97 in diesem Band bearbeiteten Texte in zeitlicher Reihenfolge (von 1443 bis 1545). Diese Liste ist hilfreich, falls der Leser eine chronologische Übersicht verlangt, denn die *Acta* selbst sind nicht chronologisch geordnet und auch ungleichmäßig in der Zeit verteilt. Am Ende des Bandes stehen ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, eine Liste der sehr sorgfältig ausgewählten und erläuterten Abbildungen und drei Register (Personen, Orte, Bibelstellen).

Jeder Text hat ein Regest bekommen, wobei Zitate summarisch angezeigt oder auch weggelassen werden, und ist mit einer Einleitung versehen. Eine Besonderheit darf nicht unerwähnt bleiben: Die Bearbeiter haben sowohl in den Einleitungen als auch in den Regesten wiederholt Grundbegriffe oder auch ganze oder halbe Sätze aus den tschechischen Originaltexten eingefügt. Dadurch ist der Leser imstande, die Übersetzungen ins Deutsche zu prüfen und ihre Aussagen unmittelbar nachzuvollziehen. Die musterhafte Datierung der Dokumente muss den Bearbeitern zuweilen durchaus Kopfzerbrechen bereitet haben; sie wird jedoch immer mit überzeugenden Argumenten gestützt. Ein Beispiel ist die Datierung eines Kurztraktats über die Frage, ob ein böser Priester wirksam die Sakramente spenden kann (um 1466, Nr. 32). Das Selbe gilt für die zuweilen unsichere und daher oft schwierige, gelegentlich auch unmögliche Identifizierung der Autoren einzelner Dokumente.

CHURCH HISTORY AND RELIGIOUS CULTURE

© NICOLETTE MOUT, 2019 | DOI:10.1163/18712428-09903014

This is an open access article distributed under the terms of the CC-BY-NC 4.0 License.

Downloaded from Brill.com04/26/2023 10:59:08AM
via free access

Die meisten in diesem ersten Band bearbeiteten Texte stammen aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Am Anfang stehen zwei Dokumente über eine Disputation des utraquistischen Bischofs Jan Rokycana mit Taboriten auf der utraquistischen Synode in Kuttenberg (1443) sowie zwei Briefe (um 1450) des radikalen hussitischen Laientheologen Petr Chelčický an Priester, die möglicherweise den Taboriten nahestanden (Nrs. 43–44, 29, 59). Dokumente wie diese zeigen, dass die Böhmisches Brüder sich stets für die Überzeugungen anderer religiöser Gruppierungen interessierten und diese gegebenenfalls auch als Ausgangspunkt für die Formulierung eigener Auffassungen benutzten. In der Frühzeit der Brüderunität wurden auch apologetische Traktate formuliert, in denen die Verfasser Lehre und Leben in der Gemeinde der Brüder unter Berufung auf die Nachahmung der Urkirche verteidigten, die Schaffung eines eigenen Priestertums rechtfertigten und den Vorwurf, eine Sekte gegründet zu haben, weit von sich wiesen. Man findet in den Acta zudem verschiedene apologetische Abhandlungen über die Absonderung der Brüder von der römisch-katholischen Kirche (Nrs. 62, 63, 64). Interessant ist ferner ein Traktat über die Einfalt (*„sprosnost“*), ein Grundbegriff der Brüderunität, mit dem die Hoffnung verbunden wird, in Israel, Indien oder Griechenland gebe es noch wahre Christen (Nr. 66).

Schismen blieben nicht aus. Innere Kontroversen zerrissen die Einheit der Brüder, als die sogenannte ‚Kleine Partei‘ sich gegen die Unitätsleitung stellte (Nrs. 74, 77, 79, 81, 89, 92). Dies führte in den neunziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts zu einer Reihe von Dokumenten pro und contra, wie 1495–1496 den bemerkenswerten Traktat von drei Anhängern der ‚Kleinen Partei‘ zur Frage der Eidesleistung und, damit zusammenhängend, zur Ausübung öffentlicher Ämter. Der Streit mit der ‚Kleinen Partei‘ setzte sich bis ins sechzehnte Jahrhundert fort. Das letzte Regest in diesem ersten Band der Acta betrifft einen Traktat, verfasst von einem Vertreter der ‚Kleinen Partei‘, gegen den Brüderbischof Jan Augusta (Nr. 97).

Eine eher ablehnende Haltung gegenüber der weltlichen Obrigkeit, besonders im Falle eines Kriegs, spricht aus einem grundlegenden Traktat zur Sozialethik der Brüderunität, 1468–1471 verfasst von dem Laien Řehoř, genannt Krajčí (*„Schneider“*). Um diese Zeit behandelte Krajčí auch viele Aspekte der Lehre der Brüderunität in einigen Briefen an Jan Rokycana. In der Regierungszeit König Georgs von Podiebrad mischten die Brüder sich in die Politik ein, so als sie 1468 den König aufriefen, sich zusammen mit den Utraquisten gegen die Katholiken zu stellen (Nr. 39). Nachdem Vladislav II. 1471 als König von Böhmen bestätigt wurde, erklärten die Brüder ihm und den böhmischen Ständen in einem offenen Brief ihren Gehorsam (Nr. 16). Kontakte zwischen Adeligen und Brüdern, meistens in Briefen, sind vornehmlich in der ersten Hälfte des

sechzehnten Jahrhunderts anzutreffen. An eine adelige Sympathisantin aus Südböhmen, Crescentia Zmrzlik von Schweißing, richtete sich ein gegen die Brüder argumentierendes Brieftraktat, 1504 von einem utraquistischen Priester in Prag verfasst (Nr. 91). Ungenannte Priester der Brüderunität antworteten im Namen der Adressatin darauf mit einer scharf formulierten Verteidigungsschrift (Nr. 93).

Obwohl Historiker sich in den vergangenen zwei Jahrhunderten mit Dokumenten aus der Sammlung beschäftigt haben, ruhten die *Acta Unitatis Fratrum* bisher doch weitgehend als ein verborgener Schatz in den Archiven. Nun treten sie mit dieser vorbildlichen Publikation des ersten Bandes der Regesten ans wissenschaftliche Tageslicht.

Nicolette Mout
Warmond
mehn@xs4all.nl